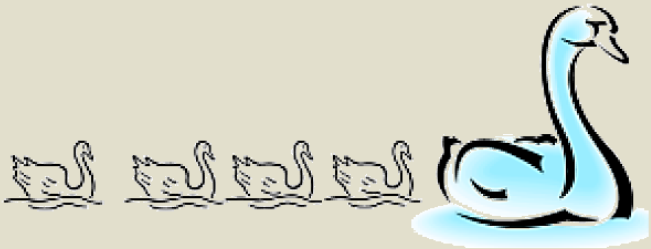
Konzeption

Evangelischer Kindergarten

Schwanheim



Ev. Kindertagesstätte Schwanheim
Auf der Hochzeit 10
64625 Bensheim-Schwanheim
Tel.: 06251-74778
E-Mail: Kita.schwanheim@ekhn.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort Träger
2. Einleitung
3. Unser Kindergarten
4. Unser Bild vom Kind
5. Qualitätsentwicklung
6. Guter gelebter Alltag
7. Wie wir Kinder sehen
8. Wertverständnis
9. Die Rechte der Kinder in unserem Haus

- Das Recht auf Religion
- Das Recht dass es sein darf, was es ist
- Das Recht auf Inklusion
- Das Recht auf sein individuelles Entwicklungstempo
- Das Recht auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse
- Das Recht seine Welt auf seine Weise zu entdecken
- Das Recht auf selbstbestimmtes Spiels
- Das Recht an Entscheidungen die es betreffen, entwicklungs-angemessen beteiligt zu werden.
- Das Recht auf Fantasie und seine kreativen Ausdrucksformen
- Das Recht auf kindliche Sexualität

10. Das Recht auf Schutz: §8a SGB VIII Schutzauftrag des Kindes
11. Beschwerdemanagement für Eltern /und Kinder
12. Gemeinsam mit Eltern
13. Paragraph 26
14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Vorwort Träger

Kinder sind das Gesicht der Zukunft.
Was Sie prägt, welche Impulse sie mitnehmen, wen oder was Sie sich zum Vorbild wählen – das alles entscheidet darüber, wie die Gesellschaft von morgen aussehen wird!

Die Ev. Kirchengemeinde Schwanheim ist darum mit großer Lust und aus voller Überzeugung Träger eines Ev. Kindergartens. Denn sie ist Evangelische Einrichtung ´ aus und auf gutem Grund´.
Kindern schon in jungen Jahren in spielerischer und freier Form etwas von Gott zu erzählen, sie mit spannenden und nachdenklichen Geschichten der Bibel vertraut zu machen, gemeinsam zu beten und zu singen mit viel Lachen und gegenseitigem Respekt, ja das Kirchenjahr mit seinen verschiedenen Phasen mitzuerleben und mitzufeiern – all das gehört zu den Kennzeichen einer christlichen Trägerschaft. Aber noch viel mehr! Das offene Ohr und die offenen Arme von Erzieherinnen für die Sorgen und Nöte der Kinder, sie ernst zu nehmen und in ihrem Entwicklungsprozess mit viel Wohlwollen und Aufmerksamkeit zu begleiten, gehören genauso dazu.
Aber auch das Erlernen und Respektieren von Regeln, um unterschiedliche Interessen von Kindern auszugleichen und Rücksicht aufeinander zu nehmen sind zu nennen. In einem altersgemäßen Rahmen christliche Werterziehung vermittelt zu bekommen, ist eine wesentliche Zielmaßgabe evangelischen Trägerseins in unserem Kindergarten.

Heute halten Sie die neue Konzeption unserer Einrichtung in den Händen. Und auch diese wird nicht die letzte sein. Denn die pädagogische Entwicklung und Veränderung gehört zum kleinen Einmaleins eines Kindergartens, um Kindern immer wieder neu gerecht zu werden.

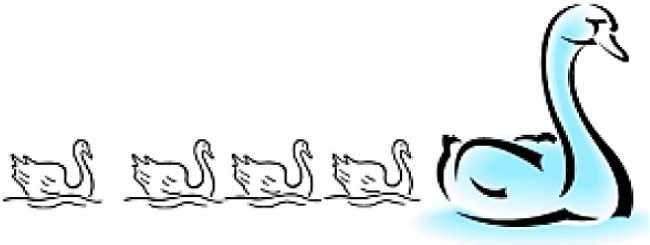
Dennoch sind wir stolz Ihnen, lieber Leser und liebe Leserin, diese neue Konzeption vorstellen zu können, der Sie auf allen Seiten entnehmen können mit wieviel Umsicht, Verantwortung und Intensität unser Kindergartenteam – von der Leitung bis zu den Erzieherinnen – seinen Umgang mit den Ihnen anvertrauten Kindern wahrnimmt und kritisch reflektiert.

Denn auch das gehört zum Kindergarten ´aus und auf gutem Grund` dazu. Sich immer wieder neu den veränderten Herausforderungen zu stellen, um zu jeder Zeit den uns anvertrauten Kindern so respekt- und liebevoll, so klar und zugewandt zu begegnen, dass sie tatsächlich gute Impulse für sich und ihr Leben mitnehmen können.

Ja, dass sie letztlich spüren: auch ich bin ein von Gott gewollter Mensch und darf mich im Rahmen meiner Möglichkeiten und meiner Grenzen zu dem entwickeln, der oder die ich bin.

So arbeiten wir dann tatsächlich gemeinsam an einer Zukunft mit einem solidarischen wie menschenfreundlichen Gesicht!

Einleitung



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Eltern und Familien!

In den letzten Jahren hat unser Kindergarten viele Erneuerungen und Umstrukturierungen durchlebt und kann nun wieder eine überarbeitete Konzeption vorstellen. Mit unserer Konzeption legen wir die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten vor und zeigen die Unterschiede zu vergleichbaren Einrichtungen auf.
Die Konzeption ist das Portfolio unserer Kita und ein Qualitätsversprechen von Träger und Team gegenüber den Eltern.
Unsere Konzeption ist eine umfangreiche, und von allen Mitarbeiterinnen erarbeitete Schrift. Sie zeigt in einer Zusammenfassung die pädagogischen Grundsätze unserer Kindergartenarbeit auf.

Die Konzeption ist aus unserer Sicht kein fertiges Werk, sondern eine Dokumentation unserer Arbeit und pädagogischer Inhalte, die sich im Laufe der Zeit verändern wird und muss. Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen ist eine Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gewährleistet.

Nach § 22a SGB (Sozialgesetzbuch)
„Die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption ist die Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrages eines Kindergartens. Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren."

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Konzeption!
Das Kindergarten-Team

Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln." ***Zitat Hessischer Bildungsplan***

Unser Kindergarten

„Komm bau ein Haus, das uns beschützt." (Liedtext)

Bereits seit 1976 befindet sich der Ev. Kindergarten, Auf der Hochzeit 10 in Schwanheim und wird seit 2009 mit offenen pädagogischen Konzept weiter entwickelt. 2015 stellte sich der Kindergarten an einem Tag der offenen Tür mit einer neuen Konzeption, einem neuen Raumkonzept, neuen Öffnungszeiten und der Aufnahme von Kindern unter 3 Jahre vor.
In den letzten Jahren hat unser Kindergarten viele Erneuerungen und Umstrukturierungen durchlebt so z.B. die Aufnahme von Kindern unter drei, die Erweiterung des Mittagessens, selbstgemachtem Frühstücksbuffet, längere Öffnungszeiten.

In unserem Kindergarten leben und spielen bis zu 50 Kinder im Alter von 2-6 Jahren.
Wir haben ca. 30 Essensplätze zur Verfügung. Für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf bieten wir einen Inklusionsplatz.
Zu Schwanheim gehören die Ortschaften, Langwaden und Fehlheim. Auch von Bensheim können Kinder unsere Einrichtung besuchen.

Bei uns arbeiten zurzeit 3 Vollzeit- sowie 2 Teilzeiterzieherinnen und eine Krankheitsvertretung. Wir haben für die Mittagsessensausgabe eine Hauswirtschaftskraft und, damit der Kindergarten sauber ist, eine Reinigungskraft.

Unser Kindergarten liegt zentral in Schwanheim, umgeben von alten Bäumen und einem großzügigen Grundstück mit vielen Bewegungsmöglichkeiten.
Träger unserer Einrichtung ist die Evangelische Kirchengemeinde Schwanheim.

Wir begleiten Kinder in ihrer Entwicklung auf der Basis christlicher Werte, wie Vertrauen, Toleranz, Freundlichkeit, Verlässlichkeit, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung, Traditionen. Bei allem Handeln ist uns Jesus (Christus) ein Vorbild, (der keinen Unterschied zwischen A und B macht) der die Kinder in das Zentrum seiner Aufmerksamkeit stellte. Wir sehen im Zusammenleben, das wir weitgehend selbstbestimmt und verantwortlich gestalten, die größte Chance zur Integration individueller Unterschiedlichkeiten.

Das Bild vom Kind

„Lasset die Kinder zu mir kommen, wehrt sie nicht ab" Luther Bibel

Jedes Kind ist willkommen, mit all seinen Facetten. Wir sehen jedes Kind unvoreingenommen an mit all seinen individuellen Besonderheiten, seinen Stärken, seinem Temperament, seinen Anlagen, seinen Eigenaktivitäten und seinem Entwicklungstempo. Wir sehen jedes Kind als wertvollen Akteur seines eigenen Lebens.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an und "holen" es dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht.
Wir schaffen Raum für jedes Kind, das aus sich heraus neugierig, wissbegierig ist, entdecken will. Wir helfen jedem Kind sich zu entfalten, greifen seine Interessen und Bedürfnisse auf und unterstützen es in der Umsetzung.
Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit seinen individuellen Besonderheiten, seinen Stärken, seinem Temperament, seinen Anlagen, seinen Eigenaktivitäten und seinem Entwicklungstempo.
Wir lernen miteinander und voneinander auf vielfältige Weise, damit in uns unsere Gesellschaft für die Zukunft wächst.

*„**Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau** versteht unter Bildung einen ganzheitlichen Prozess, der sich an der Lebenswelt der Mädchen und Jungen orientiert und alle ihre Kräfte anregt.*
Auf der Grundlage des Evangeliums wird in den evangelischen Kindertagesstätten eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen, in der sich Mädchen und Jungen mit ihren Stärken und Erfahrungen weiterentwickeln können und zu gemeinsamen Handeln angeregt werden.
Die Möglichkeit sichere Bindungen und Beziehungen einzugehen wird als Grundvoraussetzung für gelingende Bildungsprozesse verstanden."
(Gut gelebter Alltag, Fachbereich Kindertagesstätten)

Der "gut gelebte Alltag" in unserer Einrichtung

Alles was ihr tut, lasst in der Liebe geschehen" Paulinisches Wort

„Gut gelebter Alltag": Das heißt Kinder jeden Tag begleiten, beobachten und unterstützen, denn so eignen sich Kinder Wissen an, stärken ihre Kompetenzen und erleben Werte.
Der gut gelebte Alltag in Ev. Kindertagesstätten ist ein Qualitätsprojekt mit dem Ziel, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen, *dabei* orientieren wir uns in unserer Arbeit an den „Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau" und am „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan."
Begrüßen, Verabschieden, Spielen, Erkunden, Forschen, Entdecken, Bewegen, Essen, Pflegen, Trösten, Kuscheln, Schlafen, Streiten, Versöhnen, Reden……
Wie viele Erfahrungen, Erlebnisse und Erkenntnisse in nur einem einzigen Kita-Tag stecken, lässt sich allenfalls erahnen. Wir wollen einen gut gelebten Alltag mit den Kindern erleben, der auf die Bedürfnisse, Interessen und Bildungsfragen der Kinder abgestimmt ist.
Im Alltag stecken die größtmöglichen Bildungsimpulse und Lernchancen für Kinder.

Das Besondere liegt im Alltäglichen.

Bildung heißt für uns:
Unsere Kinder können ihren Alltag bei uns qualitätsvoll leben und werden von uns in Ihren Alltagskompetenzen entwicklungsangemessen beteiligt, unterstützt und begleitet. Wir bieten eine pädagogisch gut durchdachte „vorbereitete Umgebung", sowie Räume (Bildungsräume), die die Kinder ansprechen und sie zum selbsttätigen Spiel animieren. Nur eine durchdachte „vorbereitete Umgebung" ist eine Einladung zur Selbsttätigkeit.
Sie fördert die Selbständigkeit der Kinder in allen täglichen wiederkehrenden Schlüsselsituationen, beim An-und Ausziehen, beim Essen, Schlafen, Spielen.

Unsere Aufgabe als Erzieherin hierbei ist es, sich als Entwicklungsbegleiter zu sehen. Dabei nehmen wir den Kindern gegenüber eine fragende, interessierte Haltung an. Es geht nicht darum, dass wir Kinder belehren und ihnen etwas beizubringen versuchen, sondern dass sie eigenaktiv ausprobieren, forschen, entdecken können und wir mit ihnen Bildungsprozesse gestalten.
Uns ist wichtig, dass die uns anvertrauten Kinder viele gute Tage in unserem Kindergarten erleben, sie möglichst zufrieden und glücklich nach Hause gehen.

Die Qualitätsentwicklung:

Mit der Einführung der Qualitätsentwicklung (QE) leistet die EKHN einen erkennbaren Beitrag zur qualitativen Verankerung von Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder in den evangelischen Kindertagesstätten.
Es wird den staatlichen und kommunalen Forderungen nach Qualitätsentwicklung gerecht, lässt Unterschiede der einzelnen Einrichtungen zu und wird ständig weiterentwickelt. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind hilfreich zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen, denen sich öffentliche Einrichtungen für Kinder stellen müssen und schafft die Voraussetzung, gute Arbeit sichtbar werden zu lassen.
Das heißt für uns, die Lebenssituation unserer Kinder und ihrer Familien ständig im Blick zu haben und die Bildungsangebote fortlaufend anzupassen. Das heißt Bildungsziele müssen regelmäßig überprüft und entsprechend verändert werden.
Qualität im Kita-Alltag bedeutet, dass Kinder Kompetenzen erwerben können, die sie für ihr Aufwachsen nachhaltig brauchen. Dafür müssen wir uns mit den Zielen der Arbeit auseinandersetzen und den Alltag hinterfragen.
Diese Qualitätsprüfung geschieht in unserer Einrichtung durch:

Die Konzeption:

Sie ist sozusagen die Ausgangsposition für alle anderen Schritte. Sie dient der Klärung des Bildungsprogramms unserer Einrichtung und der Definierung der Qualitätsziele. Die Entwicklung einzelner Standards geschieht durch Priorisierung (Festlegen) einrichtungsrelevanter Merkmale, wie die Dokumentation in Form und Bild "Portfolio". Wie funktioniert die Entwicklung dieser Standards?
Jede Mitarbeiterin ist in der inhaltlichen Weiterentwicklung, Prozessen aktiv einbezogen – hierbei werden verschiedene Haltungen integrieren.
Ideen und Anregungen von den Eltern, Fachkräften, Expert*innen, Kindern werden wertschätzend aufgenommen und auf Umsetzbarkeit hin gemeinsam bewertet.
Umstrukturierungen, bspw. des Mittagessens, werden rechtzeitig und transparent umgesetzt, dafür notwendige Planungsschritte besprochen, Dienstplanungen, Materialien etc. entsprechend angepasst.
Die jeweilige Umsetzung wird dokumentiert und regelmäßig reflektiert, schriftlich festgehalten, Verbesserungen eingebaut.
Das bedeutet, dass ständig Kommunikation untereinander erforderlich ist, dass eine regelmäßige Reflektion stattfindet (in Dienstbesprechungen), dass Prozesse für alle Beteiligten transparent gemacht werden, unter anderem durch Foto Dokumentation an der Elternwand, einen digitalen Fotobilderrahmen und Tür- und Angelgespräche.

Eine gute Qualität ist für uns: „Dass Kinder sich in unserem Haus wohlfühlen, Vertrauen haben und damit offen sind für ihre weitere Entwicklung.

Wie wir Kinder sehen

Jedes Kind ist ein **Geschöpf** Gottes und als solches wertvoll
und einzigartig
und dadurch etwas ganz **Besonderes.**
Das liebenswerte in einem Kind sehen wir in
seiner natürlichen **Offenheit** und **Ehrlichkeit,**
seiner **Spontanität** und **Lebensfreude,**
seiner Unvoreingenommenheit,
seiner phantasievollen **Leichtigkeit** die Geschehnisse des
Lebens wahrzunehmen und zu genießen.
Wir arbeiten und **leben** gerne mit den Kindern in unserem
Kindergarten, weil
wir sie so auf einem Teil ihres **Entwicklungs- und**
Lebensweges begleiten können
sie uns an unsere **Grenzen** heranführt und wir dadurch
auch von ihnen lernen können,
sie so **herrlich lebendig** sind,
sie uns täglich herausfordern und dadurch unsere Arbeit uns nie
langweilig und eintönig erscheint
und wir in **Kindern die Zukunft** unserer Gesellschaft sehen.

Die Rechte der Kinder in unserem Haus

Jedes Kind hat ein Recht ……

- **Auf eigene Religion,**
- **dass es sein darf, was es ist**
- **auf ein individuelles Entwicklungstempo**
- **auf die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse**
- **seine Weise zu entdecken**
- **auf Informationen, Entwicklungen und Entscheidungen, die es betreffen, entwicklungsangemessen beteiligt zu werden**
- **auf Fantasie und seine kreativen Ausdrucksformen**
- **auf Kindliche Sexualität**

Wir haben den Auftrag, eine behutsame Versorgung der Grundbedürfnisse des Kindes zu gewährleisten, durch liebevolle Kommunikation, Achtung auf die Bedürfnisse des Kindes und angemessen Befriedigung derer zum Wohle des Kindes.
Kinder haben Rechte. Sie haben das Recht auf bestmögliche Bildung, auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung in allen Angelegenheiten, die sie betreffen.
Was betrifft Kinder in der Kita nicht?
Wenn wir darüber nachdenken, wird uns dazu wenig einfallen. Es ist deshalb nicht die Frage ob, sondern wie wir Kinder im Alltag beteiligen und deren Wünsche in den Kita- Alltag einfließen lassen.

Im Artikel 12 der UN-Kinderrechte steht:
„Alle Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührende Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und Reife.

Zitat BEB: „Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt zu werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln."

Jedes Kind hat ein Recht auf Religion…

Unser Leitsatz: Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen religiösen Lebenserfahrungen zu sammeln, indem wir auf ihre Fragen mit Wertschätzung, Respekt und Geduld eingehen.

…..Und er winkte die Kinder zu sich, schloss sie fest in seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete die Kinder. (Markus10,13-16)

Das heißt für uns: Alle Kinder und ihre Familien sind bei uns herzlich willkommen. Dabei nehmen wir unterschiedliche persönliche Glaubensüberzeugungen und Traditionen zum Anlass, miteinander ins Gespräch zu kommen und mehr über die jeweils andere Religion oder Kultur zu erfahren.

So setzten wir es in unserem Haus um:

Wir fördern im Kindergartenalltag ein gutes Miteinander, friedvolle Konfliktlösungen, die Achtung vor der Natur. Wir denken an das Leben und Wirken Jesu, beziehen dies auf die heutige Zeit. Wir erleben die jahreszeitlichen Feste wie Ostern, Erntedank, Laternenfest und Weihnachten. Wir erfreuen auch die Älteren (Seniorenkreis) in unserer Gemeinde mit Besuchen an Ostern und in der Adventszeit.

Wir erzählen den Kindern biblische Geschichten (in unserer Bibelstunde), verwenden das Erzähl-Kamischibai (Tisch Theater) passend zum Kirchenjahr, auch als Vorbereitung auf Familiengottesdienste. Wir leben Traditionen und übertragen die biblischen Geschichten auf die heutige Lebenssituationen der Kinder.

Die immer wiederkehrenden jahreszeitlichen Rituale werden von unseren wöchentlichen ***Ritualen*** unterstützt bspw. unsere Singkreise, gem. Frühstück am Natur Tag, Abschlusskreis, Geburtstag feiern, Rausgehen, Winken am Fenster.
Rituale geben den Kindern ein gewisses Maß an Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit. Daraus **wächst Vertrauen**, so dass es Kindern möglich ist, die täglichen Übergänge und Anforderungen gut zu bewältigen.

Die gelebten Rituale geben den Kindern eine innere Struktur. Ein Ritual ist wie ein Sicherheitsnetz. Die vertrauten Abläufe helfen Kindern, sich zu entspannen und geben ihnen Halt. Die Rituale helfen den Kindern auch, in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen.

Wir sorgen dafür, dass jedes Kind seinen Platz in der Gruppe findet und mit seinen Wünschen und entwicklungsgemäßen Fähigkeiten das Zusammenleben der Gruppe bereichern kann.

Wir singen „alte und „neue" Lieder mit christlichen Inhalten, die uns lebenslange Begleiter sein können. Die Kinder entdecken die Freude an der Musik und erfahren, dass Aussagen wie „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen"(Kinderlied von Jonathan Böttcher) Mut, Trost und Kraft geben.
Wir beten vor den gemeinsamen Mahlzeiten, beim gemeinsamen Frühstück, der Bibelstunde. Den Kindern wird bewusst, dass Gott gut für uns sorgt.

Religion findet auch bei Fragen im Leben der Kinder statt…..z.B. schenkten wir unserem Pfarrer zu Ostern eine Osterkerze. Dann wurde noch eine Kerze hergestellt für die Partnergemeinde in Morogoro /Afrika. Die Kinder in Morogoro schickten uns wiederum Fotos davon, wie sehr sie sich über die Kerze gefreut haben. Die Kinder lernen den Raum „Kirche" und christliche Symbole kennen und erleben das Besondere der christlichen Gemeinschaft.

Unser Werteverständnis

Individualität bedeutet für uns:
Wir nehmen Kinder und Erwachsene in ihrer Einzigartigkeit an und bestärken ihre Persönlichkeit.

Solidarität heißt für uns:
Jedes Kind /jeder Erwachsene ist wertvolles Mitglied unserer KITA Gemeinschaft.

Offenheit heißt für uns:
Kinder dürfen in einer entspannten, ruhigen Atmosphäre ungestört spielen und ihr Wissen eigenständig entwickeln.

Bildung heißt für uns:
Wir sehen Kinder als neugierige Entdecker und interessierte Forscher ihrer Welt.

Wertschätzung bedeutet für uns:
Wir begegnen unseren Mitmenschen und unserer Umwelt mit Achtung und Respekt.

Lebensfreude bedeutet für uns:
Wir genießen das Zusammenleben in der Gemeinschaft und haben Freude und Spaß am Leben.

Ehrlichkeit bedeutet für uns:
Wir gehen mit unseren Gefühlen und Gedanken, und denen der anderen, vertrauensvoll um.

Vertrauen bedeutet für uns:
Wir erkennen die Kompetenzen der Kinder an und geben ihnen Raum für Entwicklung.

Empathie heißt für uns:
Wir kennen unsere Gefühle und Gedanken und versuchen uns in die des Anderen hineinzuversetzen, um sie verstehen zu lernen.

Jedes Kind hat ein Recht, dass es sein darf, was es ist…

Unser Leitsatz: Wir sehen Kinder als einzigartiges Geschöpf Gottes und Kindheit als eine bedeutsame Phase des Lebens. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Das heißt für uns:
Wir nehmen jedes Kind in seiner individuellen Lebenssituation wahr und begleiten es aktiv in seiner Entwicklung.
Wir nehmen uns Zeit für seine Sorgen, für seine Freuden, um es kennenzulernen, für Gespräche mit ihm, um mit ihm zu spielen, es zu beobachten, für seine Wünsche und Ideen, für seine Traurigkeit, für seine Fragen, für seine Interessen.

Jedes Kind bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Begabung, Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivitäten. Es hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo, kann sich in einem Bereich schneller entwickeln als in einem anderen. BEP 2007,21

So setzten wir es in unserem Haus um:
Unser Eingewöhnungskonzept

„Die Eingewöhnungszeit, mit all ihren Herausforderungen und neuen Aufgaben, betrifft nicht nur das neue Kind, sondern auch die Bezugsperson, die mit eingewöhnt, die Erzieherin, die Kinder und die Eltern. Alle Akteure erleben diese sensible Phase auf ihre eigene Art und Weise."
Zitat:"Die Kindergartenzeitschrift 19,Artikel/PetraStellwang

Uns ist es wichtig, Ihr Kind in der Eingewöhnungszeit aufmerksam zu begleiten, um eine Vertrauensbasis und eine gute Beziehungs-Qualität herzustellen.
Wir möchten, dass Sie sich als Familie bei uns angenommen und wohl fühlen. Eine tragfähige Beziehung ermöglicht ihrem Kind, die zunächst neue Umgebung zu erforschen und erste Erfahrungen zu sammeln. Sie gibt ihm ein Gefühl der Sicherheit und wirkt sich positiv auf die gesamte Entwicklung aus.
Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, dass jedes Kind mit seiner Familie individuell von seiner Bezugserzieherin vom ersten Tag an begleitet wird.

Dabei orientieren wir uns am Alter und am Entwicklungsstand des Kindes, sowie an den Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten der Kinder und ihrer Familien. Wir sorgen dafür, dass die eingewöhnende pädagogische Fachkraft möglichst zeitgleich mit dem Kind anwesend und in erster Linie für „ihr" Kind da ist. Werden mehrere Kinder gleichzeitig aufgenommen, laden wir die Familien zu unterschiedlichen Zeitpunkten ein, damit möglichst immer nur ein bis zwei einzugewöhnende Kinder in der Einrichtung sind. Für die Eingewöhnungszeit sollten Eltern sich 4-5 Wochen Zeit nehmen, in der sie jederzeit telefonisch erreichbar sind und ihr Kind abholen können.
Besonders zweijährige Kinder brauchen eine kontinuierlichen und zuverlässigen Bezugs- Erzieherin, damit sie sich neugierig, forschend und aktiv in ihrer Umgebung bewegen können. Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen und eine Bindung aufgebaut haben.

Die Zeit der Eingewöhnung kann länger oder kürzer sein, die Kinder bestimmen das Tempo selbst. Die primäre Bezugsperson, ein Elternteil, begleitet das Kind so lange in unsere Einrichtung, bis eine Trennung über mehrere Stunden ohne Stress und Tränen möglich ist. Dabei ist es wichtig, dass sich die Eltern zurücknehmen, damit die Bezugserzieherin das Kind kennenlernen und Kontakt aufnehmen kann.
Die ersten 2-3 Tage, je nach Entwicklungsstand und Sicherheit des Kindes und in Absprache mit der Bezugserzieherhin, bleiben die Eltern zunächst in unmittelbarer Nähe, später verlassen sie das Haus für immer längere Zeiträume, bleiben allerdings für uns telefonisch erreichbar. Wenn ein Kind sehr weint, völlig außer sich ist und sich nicht beruhigen lässt, sei klar, der Prozess geht noch einmal einen Schritt zurück und Mutter oder Vater bleiben noch einmal 2-3 Tage länger mit dabei.

Entwicklungspsychologen empfehlen: „Gerade in der Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass das Kind einen ruhigen Nachmittag hat und viel Schlaf bekommt. Man darf nicht unterschätzen, was es in dieser Phase alles an Impulsen und Eindrücken verarbeiten muss.

Unser Ziel einer gelungenen Eingewöhnung ist dann erreicht, wenn das Kind seine Erzieherin als „sichere Basis" anerkennt, sich von ihr trösten lässt, sich interessiert zeigt an seiner Umgebung, Personen und Materialien, aktiv am Gruppengeschehen teilnimmt und gern in unsere Einrichtung kommt.

Eine sanfte Eingewöhnung durch die neue Bezugsperson „Erzieherin" ist daher von größter Wichtigkeit

Rituale erleichtern den Abschied geben Sicherheit und Orientierung, deshalb ist es wichtig, dass vertraute Dinge, wie z.B. eine Puppe, Schmusetuch oder ein Teddybär, über die Trennung von der Mama oder dem Papa hinweghelfen können, auch das Winken an unserem „Winke-fenster" mit der Erzieherin ist oft sehr hilfreich.

Inklusion

Inklusion heißt wörtlich übersetzt: „Zugehörigkeit". Und Zugehörigkeit ist das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, dann ist das gelungene Inklusion.
Im Sinne des Evangeliums wird Inklusion in den Kindertagesstätten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gelebt.
Alle Kinder und ihre Familien sollen ohne Ausgrenzung ihren Platz haben. Jedes Kind hat besondere Talente, Stärken und Bereiche, in denen es unsere und die Unterstützung der Gruppe benötigen. Darin unterscheiden sie sich nicht von anderen Kindern, lediglich die Intensität der Betreuung differiert.

Wir möchten Kindern mit besonderen Bedürfnissen die Möglichkeit bieten, mit unserer Unterstützung und Förderung ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen.
Im Kindergarten können Kinder lernen, mit Vielfalt umzugehen. Sie lernen andere Kulturen, andere Familienleben und die vielen unterschiedlichen Besonderheiten ihrer Mitmenschen kennen.
So verlieren sie die Angst vor dem, was man nicht kennt und lernen, Anderen offen zu begegnen.

Die Kinder sollen bei uns die Möglichkeit erhalten, in einer gewohnten Umgebung die bestmögliche Förderung zu bekommen. Das Kind soll nicht das Gefühl bekommen, anders zu sein. Wir wollen ihm helfen, seine Stärken zu entwickeln und mit seinen Schwächen umzugehen.
Je früher Kinder intensiv gefördert werden, umso größer sind die Fortschritte in der kindlichen Entwicklung.

Unser Kindergarten bietet Kindern, die nach unseren Beobachtungen in ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung Unterstützung brauchen, Hilfen in Form von Beratung in Elterngesprächen und Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Institutionen an.

Jedes Kind hat ein Recht auf sein individuelles Entwicklungstempo

Unser Leitsatz: Wir beobachten und begleiten die Entwicklung der Kinder und geben ihnen Zeit und Raum, denn jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und deshalb sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo (Zeit), das sehr unterschiedlich ist.
Alle motorischen Fähigkeiten, Kompetenzen und auch das Selbstbewusstsein entwickelt das Kind selbst, wenn es ein entsprechend wertschätzendes und liebevolles Umfeld (Raum) dafür hat.

„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht den Prozess zu beschleunigen.
Bringen wir es als Erwachsene fertig, diesen inneren Prozess nicht durch unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht sein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.
<Aussage von Rebeca Wild, deutsche Pädagogin.<

Das heißt für uns:

Kinder lernen jeden Tag aufs Neue. Unermüdlich sind sie damit beschäftigt, die Welt zu durchdringen, zu begreifen und in ihr bisheriges Wissen zu integrieren. Dabei helfen Kindern ihre natürliche Neugier und ihr Bedürfnis sich entwickeln zu wollen. Sie lernen deswegen laufen, weil sie immer und immer wieder aufstehen, um es erneut zu versuchen.

Lernen braucht Zeit.

Kinder entwickeln sich ganz von selbst. Jedes Kind, das psychisch und körperlich gesund ist, strebt nach Selbständigkeit und Kompetenz.
Durch eine Neugierde, die ihm angeboren ist, erschließt es sich die Welt und eignet sich Wissen sowie Fähigkeiten zu dem für ihn passenden Zeitpunkt an.

Bietet man ihm ausreichend Gelegenheit sich zu bewegen, zu spielen und seinem Bedürfnis nach Sozialkontakten und Ruhe zu folgen, haben wir die wesentlichen Grundlagen für eine gesunde Entwicklung gelegt.

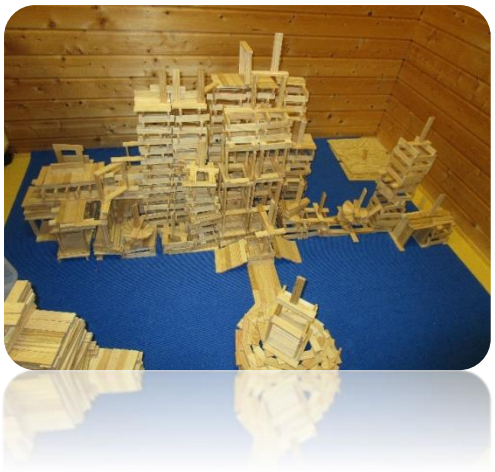
Wie setzten wir es in unserem Haus um:

Raumkonzept: Zum gut gelebten Alltag gehört ein gut durchdachtes Raumkonzept. Durch die Qualitätsentwicklungsprozesse inspiriert und durch unsere jährlichen Fortbildungen zur Raumgestaltung, entwickelten wir unsere Kindergartenräume immer weiter. Wir trauten uns zu, mit einem völlig neuen Raumkonzept zu arbeiten → „Weniger ist mehr!" war die Devise. Das Raumkonzept wurde die letzten Jahre immer wieder hinterfragt, neu überlegt und immer weiterentwickelt.

>Wie die Räume in der Kita gestaltet sind, ist keine Frage des persönlichen Geschmacks.
Es geht darum, die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Entwicklung zu verstehen und anzuerkennen. Kinder müssen sich in Räumen gut orientieren können und zur Selbstständigkeit angeregt werden.
Wenn Kinder sich in Räumen wohlfühlen, schafft das Sicherheit und Vertrauen. Wohlfühlen ist eine Grundlage von Entwicklung und Bildung.
Nur wer sich wohlfühlt, kann innere Impulse wahrnehmen und diesen folgen.
> Zitat, Gut gelebter Alltag, Zentrum Bildung Fachbereich Kindertagesstätten

Eine klare Einteilung und Struktur hilft den Kindern sich zu orientieren. Es sind Raumfaktoren – Licht, Raumgröße, Farbgestaltung, Akustik, Raumklima – die dem Raum seine Wirkung verleihen und Gefühle auslösen.
Geeignete Ruhe- und Rückzugsorte für die Kinder gehören für uns zum Raumkonzept, denn Ruhe und Bewegung sind keine Gegensätze, sie bedingen und ergänzen sich gegenseitig.
So ist der Fußboden die Fläche, die zum Spielen, Laufen und Liegen einlädt. Der Fußboden ist in allen Zimmern in einem schönen Gelb gehalten. Durch bewegliche Podeste haben wir im ***Bauraum*** eine variable und veränderbare, von den Kindern selbstgestaltbare Raumumgebung.

Eine strukturierte Ordnung erleichtert den Kindern auszuwählen, welche Materialien ihnen für ihr Vorhaben am besten geeignet erscheinen. Sie können wählen zwischen KAPLA-Steinen, Duplo, Zauberholz, Eisenbahn, verschieden Autos….



Was die Kinder brauchen entscheiden sie selbst.
Kinder sind von Natur aus immer und überall in Bewegung. Sie benötigen die Bewegung für ihre Entwicklung. Bewegung ist in all unseren Räumen erfahrbar. Dafür sorgen auch unsere Sitzhocker.
Bei uns gibt es keine Stühle mehr.

Wir haben Hocker in drei Größen. Sie laden die Kinder auch zum zweckentfremdeten, gewünschten Spiel ein, im Bewegungsraum zum Balancieren oder im Flurbereich für verschiedene Rollenspiele. Damit die Kinder größtmöglichen Platz für ihr Spiel haben, wurde das Büro/Personalzimmer in den hinteren Bereich der Kita gelegt, somit wanderten die Kindergarderoben ins ehemalige Büro.

Der Flurbereich hat dadurch viele Spielmöglichkeiten gewonnen. Hier findet die Begrüßung am Morgen, Bilderbuchbetrachtung auf dem Sofa,Tisch und Puzzlespiele, bauen auf kleinen Regalen, sowie verweilen auf dem großen Teppich, Rollenspiel der Kinder,verweilen bei der Erzieherin statt.

Das Mittelzimmer dient ebenfalls als Rückzugsort für Rollenspiel,Ruhe und Erholung in der Mittagszeit,Kleingruppenarbeiten(Singkreis, Geschichten, Besprechungen Vorschule) .

Das Rollenspiel der Kinder findet überall statt d.h. Verkleidungssachen, Decken, Kissen werden in allen Räumen eingesetzt.

Im Bewegungsraum befinden sich Balanciermöglichkeiten, Sprossenwand, Pedalos, Puzzlematten, Bewegungsbausteine und Fallschutzmatten, die die Bewegungsanlässe für die Kinder schaffen. Die Bewegung entsteht auch spontan oder durch die eigenen Ideen der Kinder.
Im Bewegungsraum findet auch unser Abschlusskreis mit allen Kindern statt.
Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass die kognitiven und mathematischen Fähigkeiten der Kinder über die Bewegung ihres Körpers gefördert und ausgebildet werden.

Das kindliche Selbstwertgefühl wird durch eine zunehmende Bewegungssicherheit gesteigert. Kind sein ist untrennbar mit Bewegung verbunden. Bewegung ist für Kinder eine zentrale Tätigkeit und ein Grundbedürfnis.

Das Ausleben kindlicher Bewegungsbedürfnisse ist bei uns in allen Räumen, **im Außengelände und am Natur Tag** möglich und gewünscht, um kindliche Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Durch einen bewegungsfreundlichen Alltag stärken wir die motorische Kompetenz der Kinder.

Der Garten/Hof ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit hier im Haus, ein weiterer Lern- und Bildungsort, den wir Kindern zur Verfügung stellen. Die Kinder sollen verschiedene Bewegungs- und Sinneserfahrungen erleben können wie z.B. springen, klettern, werfen, schaukeln. Im Garten können wir malen, frühstücken, dösen in der Hängematte, uns an der Wasserbahn erfahren, Naturbeobachtungen machen, an der Werkbank arbeiten.
Es gibt unterschiedliche Materialien wie Sandspielsachen, Fahrzeuge, Steine zum Klettern, Bretter, Holzhäuser, Schaukel, Rutsche.

Damit die Kinder den Außenraum ihren Bedürfnissen entsprechend nutzen können, muss der Raum wie alle anderen Räume auch pädagogisch begleitet werden. Deshalb gehen 1-2 Erzieherinnen je nach Gruppengröße mit den Kindern nach draußen. Täglich und durch alle Jahreszeiten hindurch können Kinder im naturnahen Außengelände sinnliche und naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln, denn: Natur schafft Wissen!

Auch hier haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden, gehe ich raus, wann gehe ich wieder rein, welche Kleidung brauche ich draußen? An der Foto-Wand hängen die Kinder ihre Fotos zum jeweiligen Raum-Foto.
Die Kinder entscheiden was sie anziehen, Matschhose, alte Jeans, Gummistiefel. Die Erzieherinnen behalten sich vor bei Kälte und Hitze auf warme Sachen oder Sonnenschutz hinzuweisen.

‹Zitat Bildungsplan Hessen: „Durch Bewegung macht das Kleinkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten über die Welt."‹

Projektarbeit

Wenn Kinder genügend Zeit, Raum und Material erhalten, können sich Projekte immer wieder neu entwickeln. Wir ermöglichen Kindern ihrem natürlichen Forscherdrang und ihre Neugierde nachzugehen. Gemeinsam entscheiden die Kinder, wie das Thema gestaltet werden soll.

Alle Beteiligten sind offen für neue Ziele, es gibt keine längere Planung. Ein Projekt entsteht bei uns durch die Lust am Tun und den Erlebnishunger der Kinder. Die Anregung kann von außen kommen: Fasching steht an und die Kinder bekommen die Frage gestellt, was braucht ihr dafür, was wollt ihr spielen etc. Kinder greifen dabei auf altes Erlebtes zurück, was ihnen gut gefallen hat: immer wiederkehrende Polonaise ums Haus, Brezel schnappen, Musik im Bewegungsraum. Gleichzeitig können die Kinder ihren Impulsen freien Lauf lassen, z.B. werden Girlanden selber gemacht und die Kinder gestalten die Girlanden nach ihrem Geschmack

Wissensvermittlung erfolgt durch Gespräche, Bilderbücher und Experimente z.B. ein Kind mit Interesse an Insekten wird immer wieder dieses Thema vielschichtig aufgreifen, die Jahreszeiten dabei miterleben und erfahren und das Erlebte in der Natur (Natur-Tag) sowie im Buch nacherleben und andere Kinder mit teilhaben lassen.

Die Erzieherinnen sind Begleiterinnen, sie begeben sich im Projekt mit den Kindern auf den Weg des Forschens und gewinnen so immer wieder neue Erkenntnisse.

LATERNENPLÄNE

Projekte brauchen Zeit- und es sind wieder die Kinder, die über Ende und Abschluss entscheiden. Das Projektende ist immer dann gegeben, wenn das Interesse der Kinder erloschen und nicht mehr aktivierbar ist.
BEB S.61 Reichert – Garschhammer u.a. 2013

Portfolio und Dokumentation

Damit die Kinder in ihrer Entwicklung gut begleitet werden, müssen wir wissen:
Welche Bedürfnisse hat das Kind? Wofür interessiert es sich? Wo sind seine Stärken? Wie verhält es sich im Umgang mit anderen?
Wo können Impulse die Entwicklung unterstützen?

Deshalb beobachten wir die Kinder, um die Spielorte, Themen und die Beziehungen im Blick zu haben. So erfahren wir viel über die Interessen, Stärken und den Entwicklungstand der Kinder.

Gemeinsam dokumentieren wir im Portfolio-Ordner Momente, in denen ein Kind etwas gestaltet, gelernt, entdeckt hat z.B. etwas Gebautes, Schaukeln gelernt hat, das erste Mal das eigene Brot schmieren konnte.

Die Beobachtungen sind eine wertvolle Basis für den Austausch der pädagogischen Fachkräfte untereinander, mit dem Kind und mit den Eltern.

Den Portfolio Ordner bringen die Kinder am ersten Kindergarten Tag mit und am Ende der Kindergartenzeit dürfen sie ihn mit nachhause nehmen.
Eltern sind eingeladen, den Ordner aktiv mitzugestalten, indem sie Erlebnisse von zu Hause dokumentieren und ins Portfolio heften. Familienfotos für den Ordner, die das Kind im Kindergarten entweder alleine oder mit anderen Kindern betrachten kann, gehören unter Umständen dazu.

Vorschulkinder- das letzte Jahr im Kindergarten

Vorschulerziehung beginnt mit dem Tag der Geburt, weil Kinder in keiner anderen Phase ihres Lebens so begierig und schnell lernen wie in den ersten Jahren. Sie entwickeln ihre sozial-emotionalen, senso-motorischen (Verknüpfung von Sinneswahrnehmung und Bewegung), kognitiven Kompetenzen (zu etwas fähig sein) was gleichzeitig ein natürlicher Prozess für Schulreife ist. Die soziale und emotionale Kompetenz spielt eine wichtige Rolle für das Wohlbefinden der Kinder. Z.B. sich mit dem „Neuen" auseinandersetzten „Ich bin jetzt ein Vorschulkind".

Hier ist es völlig unterschiedlich wie die Kinder reagieren, manche sind zurückhaltend, andere spielen Schule, wieder anderen ist es bewusst und gleichzeitig widmen sie sich weiter ihren Themen, es ist eben von Kind zu Kind verschieden. Selbstvertrauen und Mut werden durch Verantwortungen übernehmen gestärkt, beispielsweise beim Tischdecken, Blumenpflanzen, den Abschlusskreis vorbereiten.
Frustrationstoleranz stärken wir durch Tischspiele, sich anstrengen, Durchhalten, Strategien entwickeln, Verlieren können ein Spiel zu Ende bringen oder mit dem Webrahmen arbeiten, sich selber Aufgaben stellen, die unter Umständen mehrere Tage/Wochen dauern können.

Die Kinder bekommen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Stärken und gewinnen an emotionaler Stabilität.
Vier bis sechsjährige erweitern ihren Bewegungsraum und verfeinern ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten: Sie toben, rennen, schaukeln, balancieren. Sie ziehen sich alleine an und aus werden immer geschickter im Umgang mit Werkzeug und kleinerem Spielzeug. Ihr Körper gewinnt an Kraft, Ausdauer und Koordination.

Bei Ausflügen wie z.B. Bücherei, Zahnarzt, Verkehrserziehung, Schulprojekte (was ist wichtig? welche Regeln gelten auf der Straße) lernen wir die Umgebung kennen und sammeln Umwelterfahrungen. Dazu gehören tagtäglich in unserer Einrichtung, Gemeinschaft Erleben, sich anpassen, Rücksicht nehmen, zusammen Spaß haben, gemeinsam Erlebnisse erfahren oder der Besuch in der Schule, Kennenlernen von Schulhof, Klassenzimmer und Lehrerinnen, damit realistische Erfahrungen geschaffen werden, Berührungsängste abgebaut werden, Zuversicht und Zutrauen gefördert wird.

Mit den Kindern besprechen wir, wie sie ihr letztes Jahr gestalten und mit welchen Themen sie sich beschäftigen möchten (z.B. Experimente, Besuch zu Hause-wer wohnt wo? etc.), welche Projekte sie planen und verfolgen möchten. Wir geben Impulse dazu, alles mit dem Blick, das die Kinder an diesem Übergang wachsen und mit Zuversicht und freudiger Erwartung in die Schule gehen.
Abschluss im letzten Jahr bilden der Gottesdienst (Segen) und ein Ausflug nach den Vorschlägen, Wünschen und Interessen der Kinder in unserer Einrichtung.

„Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben der mit Unsicherheit einhergeht.
Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Kindertagesseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz und Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen."
(BEP,S. 108)

Jedes Kind hat ein Recht auf die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse.

Leitsatz: Wir ermöglichen Kindern, dass ihre Grundbedürfnisse nach liebevoller Zuwendung und Pflege, nach Nahrung und Schlaf zuverlässig in unserem Haus befriedigt werden.

Essen ist ein Bedürfnis, genießen ist eine Kunst. Francois de La Rochefoucauld

Das heißt für uns:
Wir sorgen für eine liebevolle Umgebung, in der sich Kinder gut aufgehoben fühlen und das Vertrauen haben, sich zu öffnen und ihre Bedürfnisse zu stillen. Alle Kinder können sich in ihrer Entwickelung frei entfalten, wenn für ihre Bedürfnisse gesorgt wird. Durch liebevolle Fürsorge wächst im Kind eine Selbstfürsorge und weitergehend ein schützenswertes Umweltbewusstsein.

Wie setzten wir es in unserem Haus um:
Die Mahlzeiten sind Schlüsselsituationen im Alltag der Kinder
Bei der Vorbereitung und beim gemeinsamen Essen findet eine ganze Reihe von wertvollen Lernprozessen statt. Frühstück, Mittagessen, der Nachmittagsimbiss sind soziale Gemeinschaftserlebnisse, kulturelle Bildungssituationen und Gelegenheiten für Lebenspraktisches Lernen.
Die Gestaltung genussvoller Mahlzeiten ist eine komplexe, täglich dreimal wiederkehrende Schlüsselsituation. In Essensituationen wird das kindliche Bedürfnis, liebevoll ernährt zu werden, sich gut genährt zu fühlen, gestillt.
Ein Kind, das mit Lust und Leidenschaft isst, kennt den Unterschied zwischen purer Nahrungsaufnahme und genussvollem Essen.

Ziel ist, Kindern einen selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu ermöglichen.
Die qualitätsvolle pädagogische Begleitung von Mahlzeiten erfordert zurückhaltende Assistenz, heitere Gelassenheit, sehr viel Zeit, ausreichend Raum sowie eine gut durchdachte Organisation und Arbeitsteilung.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit beim Frühstück, beim Backen, Kochen, Imbiss für den Nachmittag mitzuhelfen. Hierbei erlernen sie alltagspraktische Tätigkeiten. Sie lernen Lebensmittel kennen, sie schmecken, fühlen und sehen verschiedene Zustände, Konsistenten, Zusammensetzungen und entwickeln ein Gefühl für gutes Essen.

Die Mithilfe macht unseren Kindern sehr viel Spaß, sie erleben, dass, was sie tun als wichtig an und leisten zudem einen Beitrag für unsere Gemeinschaft. Dabei lernen sie gemeinsam etwas zu tun, Rücksicht zu nehmen, anderen zu helfen, Hilfe anzunehmen.
Beim Essen, gilt es Regeln einzuhalten: bspw.
„ Ich unterhalte mich leise!", „Ich räume mein Geschirr weg!", das Sättigungsgefühl selbst regulieren zu lernen, im eigenen Tempo Essen zu dürfen, Zeit zu haben.
Wir unterstützen die Kinder bei Tischkulturen und helfen ihnen, ihre kommunikativen und lebenspraktischen Kompetenzen zu erweitern.
Wir begleiten und unterstützen die Kinder beim Essen, indem wir achtsam Hilfestellungen geben, wenn sie benötigt wird, z.B. bei Brot schmieren, Einschenken, Müsli Cerealien bedienen.

Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Tun zu übernehmen: Habe ich Hunger?
Was möchte ich essen? Was schmeckt gut, was mag ich nicht? Bin ich schon satt oder esse ich noch was? Gehe ich mit meinem Freund/Freundin zum Essen? Wer passt in dieser Zeit auf mein Gebautes auf?

Das entscheidet jedes Kind für sich selbst, denn Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse und die Kompetenz der Selbstregulation. Dabei achten wir auch auf ein gesundes Angebot und **einen zuckerfreien Vormittag.**
Wir legen Wert auf eine qualitätsvolle Esskultur im Haus: d.h. z.B. dass die Kinder in einer angenehmen stressfreien Atmosphäre nach ihrem Tempo Essen können.

Wir bieten unseren Kindern die Speisen an und sie entscheiden, von welchen Speisen sie probieren und essen möchten. Wir begleiten sie beim Einüben lebenspraktischer Abläufe wie Tisch decken, Eingießen, Umgang mit Besteck. Wir kommen mit Kindern ins Gespräch, wenn beim Auftun der
Speisen die Mengen des Öfteren zu groß geraten. Wir sind Vorbilder für genussvolles Essen und Wecken so die Freude am Essen. Wir beteiligen unsere Kinder soweit möglich bei der Auswahl des Essens. (Caterer)

Nachdem Mittagessen bieten wir eine Mittagsruhe an, die sich an den Kindern orientiert. Mittagsruhe heißt nicht, jetzt müssen alle schlafen sondern in der Zeit von 11:30-13:30 Uhr möchten wir den Kindern eine ruhige und entspannte Zeit beim Mittagessen und beim individuellen Ausruhen bieten.
Hierbei gilt für die Abholphase: Schild „Mittagsruhe" im Eingangs Bereich zu beachten und das eigene Kind ruhig und zügig abzuholen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Mittagsruhe: das „Mittelzimmer" mit Verdunklungsvorhängen und variablen „Betten". Wir können die variablen Betten in den für das Kind bevorzugten Raum stellen, denn manche Kinder können besser schlafen/Ruhen, wenn sie Geräusche um sich herum hören und sich „mittendrin" fühlen. Oder wir lesen ein Bilderbuch vor und bieten ruhiges Malen an. So sorgen wir für individuelle Schlaf-und Ruhezeiten.
Auch im Außengelände gibt es die Möglichkeit der Ruhephase: in der Hängematte oder einem dafür vorgesehenen Körbchen/Schlafbox. Das Schaukeln ist ein sinnliches Urerlebens, dass Kinder bereits im Mutterleib erfahren. Ebenso lässt es Kinder zur Ruhe kommen, bzw. dient sogar als Schlaf „Ersatz" für Kinder, die nicht schlafen wollen.

>Das Zusammenleben in der Gemeinschaft ist für die Kinder anregend und anstrengend zugleich. Um diese Anforderungen zu bewältigen, müssen sich Kinder jederzeit zurückziehen und ausruhen können>

Beziehungsvolle Pflege

Ruhen und Schlafen sind lebensnotwendige natürliche Vorgänge und ein menschliches Grundbedürfnis. Je jünger Kinder sind, umso höher ist ihr Ruhe- und Schlafbedürfnis, Wohlbefinden und Gesundheit werden davon im hohen Maß beeinflusst.

Eine behutsame Versorgung des Kindes durch liebevolle feinfühlige Kommunikation und Achtung der kindlichen Bedürfnisse unterstützt den Aufbau einer guten Beziehung.
Für die Kinder ist Pflege viel mehr als nur Körperpflege, sie ist Welterfahrung und Beziehung, Nasenputzen, Windelwechsel, Toilettengang, Händewaschen…Pflegesituationen sind besonders vertraute, intime Momente zwischen Kind und Erzieherin und es sind darüber hinaus LERNSITUATIONEN.

Wir legen in jeder „Pflegesituation" besonderen Wert darauf, das Kind auf allen Ebenen anzusprechen. Das Kind kann sich auch in
seiner Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit erproben, wenn es beim Anziehen hilft, die Windel selbst holt oder selbständig auf den Wickeltisch steigt.
Dabei kann das Kind grob- und feinmotorische Fähigkeiten weiterentwickeln. Das Kind lernt durch Zuschauen, Nachmachen und Selbsttun, zunehmend mehr Verantwortung für sich und seinen Körper zu übernehmen.
Dabei soll jede Handlung dem Kind vermitteln:
Du bist wichtig! Du bist wertvoll!
Die achtsame Begegnung stärkt die Bindung und Beziehung zur Bezugsperson.

Wir sollten beim Wickeln daran erinnern, dass wir nicht reinigen, sondern dem Kind auch auf eine ganz intime Weise nahe sind.
Emmi Pikler

Jedes Kind hat das Recht die Welt auf seine Weise zu entdecken

Leitsatz: Wir setzten uns dafür ein, dass Kinder möglichst viel Zeit zum eigenaktiven, intensiven, selbstvergessenen Spiel haben. Die Kinder entscheiden wo, was, womit und mit wem sie spielen.

Gerade das unbeobachtete, das freie Spiel ist ein Experimentierfeld zur Entwicklung von Mitgefühl, Sozialität und einem starken Selbstbewusstsein.
Wolfgang Bergmann

Das heißt für uns:
Spielen ist die Art des Kindes, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern. Bei dieser scheinbar so mühelosen, dem inneren Antrieb folgenden, oft in die Sache versunkenen Beschäftigung durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre.
Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen Spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuellen geprägten Bedürfnissen.
Selbstbestimmtes Spielen ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Im Gegenteil, mit einer gut vorbereitenden Umgebung ist die Spielzeit die „Königsdisziplin" des Lernens.

Wie setzten wir es in unserem Haus um?

Das selbstbestimmte Spiel
In unserem gut gelebten Alltag geben wir nicht vor, was gespielt wird. Wir unterstützen und begleiten die Kinder ihren Interessen nachzugehen.

Durch das Spiel kommen die Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voran.
Die Kinder entfalten im Spiel vorhandenen Fähigkeiten und entwickeln neue wie z.B. Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Phantasie, Teamfähigkeit und Konfliktlösungsstrategien.
Wir sorgen außerdem dafür, dass unser „selbstbestimmtes Spiel", in unserem Alltag durch so wenig Störungen wie möglich unterbrochen wird, deshalb findet z.B. kein Morgenkreis sondern ein Abschlusskreis statt, der sich an der Tagesstruktur (gleichzeitig werden Kinder abgeholt und andere Kinder gehen Essen) orientiert.

In aller Regel empfinden Kinder auch das gemeinsame Singen und Musizieren als fröhliches Spiel. In Wirklichkeit aber lernen sie, sich zu konzentrieren, auf andere zu hören, im Rhythmus, Takt und Tempo sicher zu werden.
Gleichzeitig lernen sie ihre Sprache- und Singstimme zu schulen, ihren Wortschatz zu erweitern und ihre Gefühlswelt einzubringen.

Durch das Ritual des Abschlusskreises lernen die Kinder vielfältige Lieder, Reime, Finger- und Bewegungsspiele kennen.
Im täglichen „Selbstbestimmten Spiel" bauen sie diese Spiele in ihr Tun ein und empfinden die Spiele nach, gehen in verschiedene Rollen, sind mal Akteur, Regisseur, Mitspieler oder Zuschauer. Anhand dieses Beispiels sieht man, wie vielschichtig das Spiel ist und selbst der „Zuschauer" lernt, weil es im Kind nachschwingt.
Spielerisch werden auch die Grundlagen für die spätere Motivation des Kindes in der Schule, selbst im Erwachsenenleben geprägt.

Im Spiel kann das Kind lernen, dass in bestimmten Situationen der Erfolg nicht vom Zufall oder anderen Menschen abhängt, sondern wesentlich von der eigenen Anstrengung und Engagement.

Diese Zusammenhänge zu lernen setzt Selbständigkeit voraus, wird dem Kind zu viel abgenommen, kann es die Wirkung des eigenen Tuns nicht lernen.
Hier erklärt sich, wieso die Kinder ihr „Spiel" wiederholen, einüben und in ihrem Tempo verändern, Strategien entwickeln und Stärken ausbauen. So wird aus einem „Zuschauer" vom
Abschlusskreis ein Spielführer von „Schornsteinfeger ging spazieren".

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze sondern ein Traumpaar!

Jedes Kind hat ein Recht auf Information und darauf, an Entscheidungen, die es betreffen, entwicklungsangemessen beteiligt zu werden.

Leitsatz: Wir entscheiden vor dem Hintergrund unserer Aufsicht und Fürsorgepflicht sowie der Entwicklung der Kinder in welchen Bereichen wir Kinder informieren, mitwirken, mitbestimmen und selbst bestimmen lassen.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im sozialen Dialog und im Ko-konstruktiven Prozess findet Bildung …statt (HBEP S 21)

Das heißt für uns:

Offener Kindergarten

Die offene Kindergarten Arbeit beschreibt die Haltung und Einstellung der Erzieherinnen, in Richtung von mehr Selbstständigkeit für das Kind und mehr Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen.
Im Gegensatz zu anderen Kindergärten, wo es feste *Gruppenräume* gibt, in denen alle Spielbereiche vorhanden sind, haben wir unsere Räume als *Funktionsräume* gestaltet, die für alle Kinder gleichermaßen offen stehen.

Unsere Kinder können den gesamten Kindergarten als Spielbereich nutzen, denn jeder Raum hat seine eigene Funktion. So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten erfahren Kinder eine Bereicherung und Erweiterung ihres Umfeldes und werden offener für Neues und Anderes.

Unsere Kinder bekommen Zeit für ihr Ankommen, verabschieden Mama oder Papa und wir achten darauf, dass sich das einzelne Kind wohlfühlt.
Dies geschieht durch eine herzliche Beziehung zwischen uns und den Kindern und sorgt für entspannte Atmosphäre in der Einrichtung.
Wir verstehen uns als Begleiterin und manchmal auch als Assistentin, damit jedes Kind seinen Platz im Kiga findet, eigene Lernwege geht und sich eigenverantwortlich zu sorgen lernt.

Die entscheidenden Impulse zu immer mehr Öffnung gaben und geben uns auch heute immer wieder – die Kinder. So z.B. beim Geburtstagsfeiern, normalerweise feiern wir im Kreativraum, das Kind sucht sich seine Lieblingserzieherin aus, die besten Freunde, es gibt mitgebrachten Kuchen/Brezeln/Frischkost, das Geburtstagskind sucht sich ein Spiel, oder Lied aus … es bekommt ein Geschenk von uns und seine selbsthergestellte Krone…wir singen, lachen, erzählen….
Eines Tages fragte uns ein Kind, warum kann ich eigentlich meinen Geburtstag nicht im Garten feiern. Warum eigentlich nicht. Und so feierte das Kind mit seiner Lieblingserzieherin und seinen Freunden und leckerem Kuchen im Garten. Unsere Kreisspiele sind auch ein gutes Beispiel für Öffnung: sie finden in der Regel im Abschlusskreis statt oder beim Singkreis. Die Kinder beziehen sie tagtäglich in ihr Spiel mit ein, egal wo sie gerade spielen, im Bauraum, im Flurbereich im Kreativraum oder im Hof.

Die Kinder lernen nicht in abgeteilten „Bildungsbereichen", sie lernen und bilden sich selbst, weil sie offen, neugierig und in Bewegung sind und sein wollen, weil sie Spaß haben, weil sie Akteure sein möchten, weil sie Situationen selbst initiieren und steuern wollen.

Kinder lernen immer und unsere Aufgabe ist, ein Umfeld zu gestalten, dass kindliche Eigengentätigkeit und Selbstbildung möglich ist.

Wie setzten wir es in unserem Haus um:

Partizipation und Regelverständnis im Kindergarten

Partizipation soll Kinder stark machen und ihnen zu mehr Selbstbestimmung verhelfen Partizipation meint die Teilhabe der Kinder an Entscheidungsprozessen in ihrem Alltag und an der Gestaltung ihres Umfeldes.
So wie es in unserem Kindergarten einen großen Freiraum für die individuelle Gestaltung des Tagesablaufes gibt, muss es auch Regeln geben, an die sich alle Beteiligten verbindlich halten müssen. Sie geben allen einen festen und verlässlichen Rahmen für den Alltag.
Regeln sind unmittelbar erfahrbar und somit begreifbar.
Im Eingangsbereich hängt eine Magnetwand, an der anhand von Fotos der jeweilige Tagesablauf für Kinder und Eltern sichtbar wird. Auch unser Speiseplan (Mittagessen) ist im vorderen Flurbereich anhand von Fotos für alle sichtbar.

Alltägliche Regeln, wie Hände waschen, Hausschuhe anziehen oder sich verabschieden, sind für uns selbstverständlich. Sie erleichtern das Zusammenleben in der Gemeinschaft.
Die Sinnhaftigkeit und Gültigkeit von Regeln erfahren Kinder in konkreten Situationen. Sie werden von Kindern und Erzieherinnen hinterfragt und überprüft. Daraus ist auch die veränderte Teilnahme am Natur Tag entstanden.

Vorher war die Teilnahme für alle verbindlich. Die natürliche Neugier von „groß und klein" bewirkt unterschiedliches Tempo, Kinder mit Windeln haben andere Bedürfnisse; sie stehen konträr zum Bewegungsdrang und Wissensdurst der Vorschulkinder. Jetzt entscheiden die Kinder, ob sie daran teilnehmen und hängen ihr Foto zum Naturtagbild (Donnerstag), sie sehen wer alles mitgeht, besprechen sich und diskutieren untereinander und nehmen so an der Tagesgestaltung aktiv teil. Selbst jüngere Kinder fangen an mitzudiskutieren.
Ideen und Gedanken der Kinder werden respektvoll aufgegriffen und mit umgesetzt.
Durch die Altersspanne (2-6jährige) ergeben sich unterschiedliche Spielverhalten, die Kinder an tägliche Herausforderungen bringen. So kamen die Kinder auf die Idee eine KAPLA- Ecke entstehen zu lassen, gemeinsam haben wir sie im Bauraum eingerichtet, die Kinder haben eine Schutzregal eingeführt: nur für 5-6jährige und die Erzieherinnen haben sie mit weiteren KAPLA-Steinen unterstützt.

Im Bewegungsraum finden sich die jüngeren Kinder ein und nutzen den Raum und für das Material für Rollenspiel. Damit die Kinder ihrem Spielimpulsen nachgehen können, wird in dieser Zeit die Tür (etwas) oder ganz geschlossen. Auch hier zeigt sich die Gestaltung des Umfeldes, die auf die Kinder abgestimmt wird.
Aus Anregungen und Wünschen von Seiten der Kinder können Projekte entstehen, die mehre Wochen dauern (vom Bilderbuch vorlesen bis zum Theater spielen: „Wo die wilden Kerle wohnen.") Die Kinder übernehmen Dienste und Verantwortung z.B. beim Blumengießen, Tischdecken, Frühstück auswählen. Kinder entscheiden bei uns selbst: z.B. wer sie wickeln darf, wann sie Frühstücken gehen und mit wem, wo sie spielen.
Partizipation schließt auch die Einbeziehung der Eltern mit ein, (gemeinsame Vorbereitung von Festen, Gründung eines Fördervereins, Entwicklungsgespräche) denn sie sind die wichtigsten Partner bei der Erziehung der Kinder. Die Eltern wirken mit an konzeptionellen Fragen (Elternumfrage) der Elternbeirat ist dabei ein Instrument des Austauschs und der Kooperation.

Jedes Kind hat ein Recht auf Fantasie und seine Kreativen Ausdrucksformen.

Leitsatz: Kreativität und Phantasie zählen zu den wichtigsten Lebenskompetenzen und meinen alle Lebensbereiche. Wir geben Kindern die Möglichkeit sich durch wertfreie Gestaltungen mit unterschiedlichen Gefühlen und Gedanken auszudrücken und Freude am eigenen Gestalten und Darstellen zu entwickeln.

„Durch sinnliche-körperliches Wahrnehmen und kreatives Gestalten werden sowohl Vorstellungskraft als auch Denkvermögen gestärkt. BEP s.71

Das heißt für uns:

Jedes Kind gestaltet nach eigenen Vorstellungen und nach altersentsprechenden Fähigkeiten. Wir geben den Kindern Raum und vielfältige Materialien und eine gut vorbereitete Umgebung, so dass sie ihre Schöpfungskraft vielfältig ausleben können. Wir wertschätzen ihr Tun und ihr Werk, es gibt kein „Richtig" oder „Falsch" kein „Schön" oder „Blöd".

So setzten wir es in unserem Haus um:

Unser Mal Raum bietet verschiedene Materialien und Möglichkeiten zum freien Gestalten und Experimentieren. Dabei ist es uns **nicht** wichtig, dass etwas dabei entsteht, sondern der Weg dorthin, die Idee, der Arbeitseinsatz und die Phantasie, die das Kind dabei entwickelt. Wir fördern und unterstützen durch gezielte Materialangebote wie z.B. Knete und Ton die Auseinandersetzung mit plastischen Materialien.

So lernen die Kinder die Eigenschaften dieser Materialien kennen. Sie erfahren z.B., wie viel Kraft sie beim Ausrollen von Ton einsetzen müssen, lernen Techniken wie Rollen, Zupfen und Verstreichen kennen und werden mit verschiedenen Werkzeugen vertraut.

Im Umgang mit Kleister sammeln die Kinder differenzierte Eindrücke über dessen Konsistenz und Materialeigenschaften. Sie entwickeln eine Fingertechnik, um den Kleister an Ort und Stelle zu bringen und/oder mit dem Pinsel aufzutragen und zu verteilen und mit anderen Materielaien zu verbinden (Papier/Karton, Stoff, Wolle, Muscheln).

Mit Farben z.B. mit Fingerfarben, Gouache –und Acrylfarbe nehmen sie ihre Materialeigenschaften wahr und drücken sich gestalterisch aus.
Die Kinder erfahren künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess und kommunizieren mit anderen über Kunstwerke, Ideen, Gedanken und Gefühle. Dabei lernen sie unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdrucksformen kennen und entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

„Malen und gestalten ist der Ausdruck der geistigen Aktivität, des Beobachtungsvermögens und der Erlebnisfähigkeit des Kindes".
Kinder haben das Bedürfnis eindrucksvolle Erlebnisse zeichnerisch nachzugestalten und jedes Kind ist zu jeder Zeit bereit, mit und ohne Angabe eines Themas zu zeichnen."
(L. Schenk-Danziger)

Jedes Kind hat ein Recht auf kindliche Sexualität

Leitsatz: Die Kindliche Sexualität ist ein Baustein für die gesunde Entwicklung des Kindes und beinhaltet den eigenen Körper kennenzulernen, wahrnehmen, mit allen Sinnen unter Rücksichtnahme der Freiwilligkeit bzw. Regeln und Grenzen.

Sexualität ist ein menschliches Bedürfnisse, eine Lebensenergie die sich von Geburt an im Körper entwickelt und bis ins Alter wirksam ist.
Bundeskinderschutzgesetz Paragraph 45 SGB VIII

Das heißt für uns:
Kindliche Sexualität unterscheidet sich wesentlich von der Sexualität Erwachsener! Sie entwickelt und verändert sich, weil der Körper als Quelle von Lustgefühlen erst entdeckt wird. Gerade jüngere Kinder äußern ihre Bedürfnisse spontan unbefangen, voller –Neugier- und im wörtlichen Sinne-schamlos.
Kindliche Sexualität beginnt mit der Geburt und äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, sinnliche Nähe, der Freude und Akzeptanz am eigenen Körper.
Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer natürlichen Körperentwicklung, dies beinhaltet auch ihre sexuelle Entwicklung. Durch erkennen und wertschätzen der eigenen Gefühle und Grenzen, lernt das Kind sich selbst und sein Gegenüber achten und Grenzen zu setzen.
Auch in den Bildungsplänen wird gefordert, dass Kinder ihre Kompetenzen hinsichtlich ihrer Sexualität erweitern sollen, indem sie ein Grundwissen erwerben, offen darüber sprechen können und ein Bewusstsein für ihre persönliche Intimsphäre entwickeln.

So setzten wir es im Haus um:
Themen und Interessen, die von den Kindern kommen greifen wir situativ auf.
Wer Wertschätzung erfährt, kann auch andere wertschätzen. So kann es passieren, dass ein Kind in der Einrichtung sich nicht wickeln lässt, dies gilt es zu achten.
Wenn bei den Kindern die Neugier zum eigenen Körper oder zum Gegenüber wächst, bieten wir z.B. Bilderbücher zum Thema an und besprechen gemeinsam die Regeln für Doktorspiele. Wir stören die Kinder nicht bei ihren Doktorspielen, achten aber darauf, dass die Regeln eingehalten werden.

Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „nein" zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Gefühle und Grenzen, sowie die der anderen kennen.
Die Kinder setzen sich im Kindergarten verstärkt mit Geschlechterrollen auseinander, sie möchten herausfinden wie sie selbst und andere aussehen.
Dazu gehören die sogenannten Doktorspiele oder gemeinsam sich besuchen, wo sie sich gegenseitig ansehen und beobachten. Dieses Erkunden dient zur Klärung von Fragen und befriedigt ihre natürliche Neugier. Hierbei sind Regeln wichtig, die von uns aufgestellt und mit den Kindern besprochen sind.

Regeln bei Doktorspielen sind:
Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielt, allerdings darf der Altersunterschied nicht zu groß sein, keiner tut dem anderen weh, es darf nichts in Körperöffnungen gesteckt werden, Erwachsene haben beim Doktorspielen nichts zu suchen, Hilfe holen ist kein Petzen, ein „Nein" muss akzeptiert werden.

Körperwahrnehmungsspiele werden auch durch Materialangebot gefördert z.B. laden die Bausteine im Bewegungsraum zum Rollenspiel und Höhle Bauen ein. Im Bauzimmer gibt es Kleider, mit denen die Kinder in andere Rollen schlüpfen und sich ausprobieren, in der Mittagsruhe bieten wir verschiedene Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten an, in der die Kinder Innehalten und sich nachspüren können, Bilderbücher laden zum Verweilen ein und auch Massagespiele wie Pizza backen genießen die Kinder.
Auch beim Barfuß laufen, Spielen an der Wasserbahn beim Matschen, Sand spielen, schaukeln in der Hängematte können die Kinder ihren Körper erkunden und erspüren.

Ich bin ein Schmetterling, trunken vor Leben. Ich weiß nicht, wohin ich fliege, aber ich werde dem Leben nicht erlauben, meine farbenprächtigen Flügel zu stutzen.
Janusz Korczak (Kinderarzt und Pädagoge 1878-1942)

Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Als Kindertagesstätte kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zu. Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären oder im außerfamiliären Umfeld sowie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können.
Gewalt gegen Kinder hat viele Gesichter. Die EKHN vertritt, dass Kinder gewaltfrei und sicher aufwachsen. Neben dem Auftrag, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern, hat unser Kindergarten auch den Auftrag, Kinder vor Gefährdungen zu schützen. Hier unterscheiden wir Gefährdungen wie körperlich seelische Vernachlässigung, körperlich seelische Misshandlung und sexuelle Gewalt.
Mit dem neuen Gesetz zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) wird die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl der Kinder gestärkt und zeichnet zugleich den Weg, diese Verantwortung gemeinsam mit den Eltern wahrzunehmen.

Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung, also Vernachlässigung oder Misshandlung eines Kindes wahrnehmen, reflektieren wir diese zuerst im Team mit den zuständigen Erzieherinnen in einer kollegialen Fallbesprechung und suchen dann das Gespräch mit den Eltern. In diesem Gespräch, das auch mit Unterstützung einer externen Fachkraft aus dem Bereich Kindesschutz geführt werden kann, werden gemeinsam Hilfsmöglichkeiten für das Kind und die Familie entwickelt um die Gefährdung für das Kind abzuwenden.
Wenn es nicht möglich ist, zu gemeinsamen Vereinbarungen zu kommen, muss der Kindergarten im Interesse und zum Schutz des Kindes das Jugendamt informieren.
Um diesen Schutzauftrag auch in Bezug auf die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen umzusetzen, lässt der Träger sich bei Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und in regelmäßigen Abständen Führungszeugnisse vorlegen.

§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

Gemeinsam mit Eltern/Beschwerdemanagement

Nur in Kooperation mit Eltern kann uns eine gute Entwicklungsbegleitung gelingen. Wir legen Wert auf eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl Ihrer Kinder.

Nach Paragraph 27 HKJGB sind Erziehungsberechtigte in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterrichten und angemessen zu beteiligen.

Das Ziel unserer Zusammenarbeit ist die bestmögliche Entwicklung für jedes Kind. Dazu brauchen wir Transparenz und Offenheit in der pädagogischen Arbeit und einen Vertrauensvorschuss von Seiten der Eltern.

Guter Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen ist ein wesentlicher Beitrag, dass Kinder sich wohlfühlen. Das fördert Vertrauen auch zwischen Eltern –Kinder-Erzieherinnen.

Wir informieren die Eltern regelmäßig über bedeutsame Situationen und Erfahrungen aus dem Kindergartenalltag. Es besteht ein Dokumentationssystem aus Fotowänden, digitalem Fotorahmen, Portfolio und Entwicklungsbögen, Gemeindespiegel. Wir wollen unsere Arbeit immer weiter verbessern und deshalb ist uns das ehrliche Urteil der Eltern wichtig. Auch schon im Aufnahmegespräch wird erwähnt, dass die Mitarbeiter für Beschwerden von Kindern, Eltern und Kooperationspartnern offen und jederzeit Ansprechpartner sind.

Beschwerden und Kritik werden von uns immer ernst genommen, sie dienen der Weiterentwicklung unserer Qualität in unserer Kindertagesstätte.
Wenn Sie Beschwerden oder Vorschläge haben, wenden Sie sich bitte mit Ihrem Anliegen an die betreffende Person, eine Mitarbeiter*innen ihres Vertrauens, die Leitung, die Elternvertreter oder den Kirchenvorstand.

Die Mitarbeiter*innen informieren die Leitung. Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise mit den Betreffenden. Wird der Träger informiert oder nimmt das Anliegen entgegen, stimmen sich Träger und Leitung über die weitergehende Vorgehensweise ab.

Wir haben regelmäßig eine Eltern Bedarfs/ Betreuungsanalyse. Sie wird anonym von den Eltern ausgefüllt. Träger, Leitung mit Erzieherin und Elternbeirat besprechen dann in einer Kindergarten-Ausschusssitzung, welche Punkte von Eltern an der
Pädagogischen Arbeit oder Einrichtung kritisiert wurden und welche Verbesserungsvorschläge es gab und wie man sie umsetzen kann.

Die Auswertung ist uns wichtig und die Teilnahme unserer Kindergarteneltern zeigt uns das Interesse und die Wertschätzung an unserer Arbeit.
So sind Elternvertreter, Träger und Mitarbeiter immer „in einem Boot" und können im Notfall handeln und bei Beschwerden gemeinsam Lösungen finden.

Beschwerdemanagement für Kinder

Den Rückmeldungen von Kindern, ihren Wünschen, Anliegen und Beschwerden stehen wir genauso offen gegenüber wie denen der Eltern.
Wir nehmen die Äußerungen der Kinder ernst und behandeln sie ebenfalls systematisch und zeitnah auf der Grundlage unseres strukturierten Beschwerdemanagement-Verfahrens.

Kinder erleben, dass wir ihre Beschwerden und Anliegen respektieren, ernst nehmen, darauf eingehen und dass sie zu Lösungsfindungen beitragen können.
Um die Zufriedenheit der Kinder zu ermitteln, bieten wir ihnen Möglichkeiten zum Äußern ihrer Beschwerden, durch Befragungen, aufmerksames Zuhören oder in Erzählrunden.

Im Überblick und Kürze:
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Fort-und Weiterbildungen

Die Anmeldung:
Als erstes erfolgt die Anmeldung zentral über das Onlineformular des Eigenbetriebes Kinderbetreuung der Stadt Bensheim. Das erste Treffen zwischen Eltern- Leitung-
Erzieherinnen findet bei der Anmeldung des Kindes in unserer Einrichtung statt.

Informationselternabend:
Am Eltern Info-Abend der neuen Eltern, werden das Konzept, unser Haus und die Räumlichkeiten vorgestellt. Die neuen Eltern bekommen ihre Anmeldeunterlagen.

Besuchsnachmittag der neuen Kinder:
An diesem Nachmittag haben die neuen Kinder und Eltern die Gelegenheit ihre Bezugserzieherin und den Kindergarten kennenzulernen und sich über die Aufnahme, den ersten Kita-Tag auszutauschen.

Notfallplan:
Die Kita Schwanheim verfügt über einen Hausinternen Notfallplan der in Zusammenarbeit mit Träger, Fachberatung und Elternbeirat erstellt wurde und der Kita-Ordnung beiliegt.

Entwicklungsgespräch:
Das erste Gespräch über die Eingewöhnungszeit bei uns, wird nach ca. 2-3-Monaten sein. Dann folgt einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch oder nach Bedarf.

Tür und Angelgespräche:
Diese Kurzgespräche dienen zum Austausch aktueller Informationen und Befindlichkeiten, besondere Vorkommnisse und organisatorischem Geschehen.

Themenelternabend: Kann über die pädagogische Arbeit sein oder mit einem Referenten je nach Interesse der Eltern stattfinden.

Wahlelternabend/Elternbeirat:
Der neue Elternbeirat (drei Elternvertreter) wird am ersten Elternabend im Kindergartenjahr gewählt, meistens September/Oktober.

Der Elternbeirat trifft sich zwei- bis dreimal im Jahr mit dem Träger in einer Kindergarten-Ausschuss-Sitzung. Hier werden wichtige Themen wie Personal, Pädagogik, Feste, Bauvorhaben besprochen.
Spätestens nach der 1. Kita-Ausschusssitzung erhalten alle Familien einen Jahres-Terminplan. Dieser bietet den Eltern Planungssicherheit über das ganze Jahr.

Förderverein: Im September 2019 wurde unser Förderverein gegründet.
Im März 2020 wurde der Verein aktiv und gestaltete einen Flohmarkt.
Die Eltern freuen sich über rege Beteiligung und Unterstützung.

Kleidung: Da wir regelmäßig auch draußen spielen, ist es zwingend notwendig, dass alle Kinder entsprechende Kleidung wie Gummistiefel und Matschhose haben. Auch beim Malen und Kleben ist zweckmäßige Kleidung praktisch. In unserem Haus tragen alle Kinder Hausschuhe. Um Verwechslungen vorzubeugen ist es notwendig, alle Kleidung und Schuhe mit Namen zu versehen.

Abwesenheit / Krankheiten:
Abwesenheit bitten wir telefonisch zu entschuldigen. Bei Verdacht oder Auftreten von ansteckenden Krankheiten besteht eine Meldepflicht.

Tandemarbeit mit der Carl - Orff - Schule, Grundschule in Fehlheim findet regelmäßig statt.

Leiterinnentreffen finden in regelmäßigen Abständen mit anderen Leiterinnen der Kindergärten aus der Region statt.

Jugendamt und **Gesundheitsamt** stehen uns mit seinen Fachberaterinnen zur Verfügung. Sie sind Ansprechpartner bei sämtlichen Fragen die den Kindergarten betreffen.

Verkehrsschutzpolizei jährlicher Besuch bei unseren Vorschülern.

Patenschafts-Zahnärztin ist Frau Dr. Lutzi aus Bensheim. Sie unterstützt uns bei Fragen zur gesunden Zahnpflege. Gegenseitige Besuche unterstützen die Zusammenarbeit.

Erste Hilfe am Kind durch die Johanniter Unfallhilfe
Auffrischungskurse im regelmäßigen Turnus (alle zwei Jahre)

Fortbildungen zur QE- Qualitätsentwicklung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie Fortbildungen zur pädagogischen Weiterentwicklung unseres Konzepts. Durch externe und interne Fortbildungen sorgt die Evangelische Kirchengemeinde dafür, dass alle Erzieherinnen sich weiterbilden und so die Qualität in unserem Haus sichergestellt wird. Dies geschieht durch Einzel- und Teamfortbildungen.

Fachliche Beratung durch: Silvia Lüer, Fachberaterin für Kindertages-stätten-im Zentrum Bildung der EKHN

Teamsupervision: Marion Klockner-Gallenstein Dipl. Soz. päd. / HP-Psy-chotherapie (VFP),Supervisorin (DGSv)

Öffnungszeiten, Schließtage und weitere Termine, bitte beachten Sie die aktuellen Zeiten unter www.ev-kirchengemeinde-schwanheim.de
und am Infoboard der Kindertagesstätte.

Hessisches Kinder – und Jugendhilfegesetzbuch

(HKJGB) § 26 Aufgabe

Die Tageseinrichtung hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern.
Ihre Aufgabe ist es primär durch differenzierte Bildungs- und Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancenzugeben.
Zur Erfüllung dieser Aufgabe und zur Sicherung eines kontinuierlichen Bildungs-und Erziehung Prozesses sollen die pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten und den anderen an der der Bildung und Erziehung beteiligten Institutionen und Tagespflegepersonen partnerschaftlich bei der Bildung,
Erziehung und Betreuung der Kinder zusammenarbeiten.
(Bildungs-und Erziehungsplan)

Öffnungszeiten und Beiträge **Stand: August 2022**

Montag bis Donnerstag von 7:00 – 16:00 Uhr Freitag von 7:00 – 14:30 Uhr

Kinder ab dem 3. Lebensjahr:

Frühdienst 7:00-7:30 Uhr **15,00 €** pro Monat

Modul I:
Mo-Fr 7:30-12:30 Uhr
Kinder ab dem 3. Lebensjahr sind für 6 Stunden beitragsfrei.

Modul II:
Mo-Fr 12:30-14:30 Uhr (bis 13:30 Uhr beitragsfrei) **35,00 €** pro Monat
Nur mit Mittagessen buchbar !
Essensplatz kostet 7,00 € (pro Wochentag, pro Monat**)**

Modul III:
Mo-Do 14:30-16:00 Uhr **42,00 €** pro Monat (10,50 € pro Wochentag, pro Monat)

Kinder ab dem 2. Lebensjahr:

Frühdienst 7:00-7:30 Uhr **30.-€** pro Monat

Modul I:
Mo-Fr 7:30-12:30 Uhr **205,00 €** pro Monat

Modul II:
Mo-Fr 12:30-14:30 Uhr **82 €** pro Monat
Nur mit Mittagessen buchbar !
Essensplatz kostet 16,40 € (pro Wochentag, pro Monat**)**

Modul III:
Mo-Do 14:30-16:00 Uhr **49,20 €** pro Monat (12,30 € pro Wochentag, pro Monat)

Tägliches frisch zubereitetes Frühstücksbuffet !
Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert.
Aktuelle Preise werden gerne in der KiTa mitgeteilt.

Mitwirkende an der Konzeption

Leiterin
Elke Diel-Opper

Team
Kathrin Löw
Monika Sternberg
Rita Hübner
Karin Hölzel
Melissa Gärtner

Träger
Ev. Kirchengemeinde Schwanheim
Vertreten durch:
Evangelischer Kirchenvorstand
Erste Vorsitzende Angelika Koep

Schwanheim 2020
© Ev. Kindergarten Schwanheim
1.Auflage Überarbeitung